

# Teltower

Ersteinstägig  
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen.  
Abonnementpreis für das Vierteljahr M. 1,25; durch Postboten  
oder Zeitungsträger in's Haus gebracht 40 Pf. mehr.  
Abonnements werden von sämtlichen Postanstalten, Briefträgern  
und Zeitungs-Expeditoren angenommen.

Inserate  
werden in der Expedition: Berlin W., Lützow-Str. 87,  
sowie von sämtlichen Annoncen-Bureaus, den Zeitungs-Expeditoren  
und unseren Agenten im Preise angenommen.  
Preis der einzelnen Beilagen  
oder deren Raum im Angehörigen 20 Pf., im Reklametext 40 Pf.

# Kreis-Blatt.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lützowstr. 87. **Täglich erscheinende Zeitung.** Fernsprech-Anschluß: Amt VI, Nr. 671.

Nr. 43. Berlin, Donnerstag, den 20. Februar 1896. 40. Jahrg.

**Abonnements pro Monat März**  
auf das „Teltower Kreisblatt“ zum Preise von 57 Pfg. (inklusive Postgebühren) werden von den kaiserlichen Postanstalten, den Briefträgern und unseren Expeditoren entgegen genommen. Die Expedition.

## Kriegs-Chronik.

**20. Februar.** Der Präsident der französischen Republik Thiers, mit ihm Faure (Minister des Aeußern) und Ricard (Minister des Innern) treffen von Bordeaux in Paris ein, begleitet von der aus 15 Mitgliedern bestehenden Friedenskommission, der nur gemäßigter, dem Frieden geneigte Mitglieder der National-Verammlung angehören.  
Der Bundesrath des Deutschen Reiches hält seine erste Sitzung ab.

## Amtliches.

Berlin, den 15. Februar 1896.  
Der Maurer- und Zimmermeister M. Lehfeldt zu Lankwitz beabsichtigt auf seinem in Lankwitz, Mariensfelderstraße 22, belegenen, im Grundbuche von Lankwitz, Band 21, Fol. 626, verzeichneten Grundstück nach Maßgabe der eingereichten Zeichnungen und Beschreibungen eine **Schlächterei** zu errichten.  
Dieses Vorhaben bringe ich hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß, etwaige Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.  
Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in meinem Bureau hier selbst, Victoriastraße 18, zur Einsicht aus.  
Zur mündlichen Erörterung der gegen das obenbeschriebene Vorhaben etwa rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird hierdurch Termin auf **Sonnabend, den 7. März 1896,** Vormittags 11 Uhr, in meinem Bureau, **Victoriastraße 18** hier selbst, mit der Eröffnung anberaumt, daß im Falle des Ausschleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.  
Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 14. Februar 1896.  
Der Rostfäher Wilhelm Hanke zu Klausdorf hat den für das Jahr 1896 angeforderten Hengst „**Abay**“, 5 Jahre alt, Däne, 1,76 m groß, von brauner Farbe, käuflich erworben. — Das Deckgeld beträgt 15 Mark.  
Der Landrath. Stubenrauch.

## Mutter und Sohn.

Novelle von Ludwig Ziemsen. (13. Fortsetzung.)  
Starrden Auges blickte der Forscher hinüber nach der betenden Gestalt, und Blume und Glas sanken ihm am Leibe herab. Welch ein Bild! Er schüttelte den Kopf für ihn! — Ja, selbst für ihn, dessen Seele sich seit lange dem Menschenleide und den Menschheitsjahren verschlossen hatte. Auf dem Herzen dieses Weibes mußte das Leben mit furchtbarer Schwere laien! Aus diesen erstarrten Augen sprach allerletzt Seelengramm mit schredlicher Vereinfachtheit! — Natürlich! — Warum auch nicht! — Sollte sie allein frei bleiben vom allgemeinen Fluch dieses verabscheuungswürdigen Menschendaseins! — Mochte sie sein Elend doch fortzuschleppen, wie die andern, deren die Natur die Strafe genommen, den Willen zum Leben zu verneinen! — Jammervolle Schwächlinge — wie ich! wie ich!  
Die letzten Worte blieben nicht mehr bloß Gedanken, selbstqualerisches Grübeln. Stöhnend drangen sie über die blaffen Lippen des einsamen Mannes und erschütterten ihn bis zur Straflosgkeit. In einem Baumstamm zurückgefunten, die Rechte über die schmerzvoll gefurchte Stirn, die düsterblickenden Augen gebreitet, verharrte er schwerathmend geraume Zeit. — Als er wieder aufschaute und die müden Augen auf die Stelle richtete, wo er die ergreifende Erscheinung gehabt hatte, war dieselbe verschwunden. Ein bitteres Lächeln verzerrte die Lippen des unglücklichen Forschers. „Nun ist die dahingegangene im alten Elend und glaubt es leichter zu tragen, nachdem sie, fern von der Menschenbrut, in der freien Natur ein paar

## Nichtamtliches.

### Rundschau.

Berlin, 19. Februar.  
\* Unser Kaiser, welcher gestern Vormittag im Jagdschloß Hubertusstock den Staatssekretär des Reichs-Marine-Ministers, Vizeadmiral Hollmann und den Chef des Marinekabinetts, Admiral à la suite, Kontrreadmiral Freiherrn von Senden-Wibran zum Vortrage empfing, gedenkt heute Abend um 7 Uhr 35 Min. von Hubertusstock in Berlin wieder einzutreffen und später mit der Kaiserin die Großfürstin Konstantin von Rußland am Bahnhofe Friedrichstraße zu begrüßen. Ihre Majestäten werden in den Königszimmern des gedachten Bahnhofes das Souper mit der Großfürstin einnehmen, welche schon heute Abend mit dem jahresplanmäßigen Sitzunge die Reise nach St. Petersburg fortsetzt. — Nach den bisher getroffenen Bestimmungen begibt sich der Kaiser morgen (Donnerstag) Abend nach dem Diner bei dem Ober-Präsidenten von Mecklenburg in den Englischen Bause [Vgl. die Notiz in der Kreisrubrik. Die Red.] mittelst Sonderzuges nach Wilhelmshaven zur Vereidigung der Marine-Reservisten, welche daselbst am Freitag, den 21. d. Mts., stattfindet. Der Kaiser dürfte am Sonnabend, den 22. d. M., Mittags, Wilhelmshaven wieder verlassen und Abends in Berlin wieder eintreffen, nachdem er voraussichtlich, wie in den Vorjahren, auf der Rückreise kurzen Aufenthalt in Bremen genommen haben wird.  
— In den Abg. von Venda hat der Präsident des Reichstages Frhr. von Vuol zu dessen gestrigen 80. Geburtstag folgendes Glückwunschschreiben gerichtet:  
„Hochverehrter Herr Kollege! Ew. Hochwohlgebornen feiern heute durch Gottes Gnade in voller körperlicher und geistiger Frische Ihren 80. Geburtstag. Es ist mir eine besondere Freude, Ihnen zu diesem weihenollen Tage, an welchem Sie auf einen langen ehrenvollen Dienst im öffentlichen Leben zurückblicken dürfen, und zugleich namens des Reichstages die herzlichsten Glück- und Segenswünsche darzubringen. Mit dem herzlichsten Wunsche, daß Sie, hochgeehrter Herr Kollege, noch lange Jahre Ihrem treuen Wirken im Dienste des Vaterlandes und Ihrer Familie erhalten bleiben, habe ich die Ehre zu sein mit vorzüglichster Hochachtung Ew. Hochwohlgebornen ganz ergebenster Präsident des Reichstages Freiherr v. Vuol.“  
**Ausland.**  
Eine Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Massanah vom 18. ds. Mts. besagt: Die telegraphische Verbindung mit dem

Operationskorps, welche nach längerer Unterbrechung gestern Nachmittag für kurze Zeit wiederhergestellt war, ist aufs neue unterbrochen. — Eine Depesche des Generals Varratieri aus Sanriat vom 17. ds. Mts. meldet, daß Ras Sebat und Ras Agoz in der Nacht des 14. Februar mit einem kleinen Theile ihrer Truppen von den Italienern abfielen und am 16. ds. Mts. die kleine Station der Italiener bei Kol Seeta südlich von Adigrat angriffen, worauf sie gegen den Paß von Mequa weitermarchirten. Der Hauptmann Moccagatta ist am 16. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr von Atabei (einer italienischen Station) 1 1/2 Stunden westlich von Mequa mit 300 Mann italienischer Truppen gegen Mequa vorgerückt und auf den Feind gestoßen, mit dem er sich in ein Gefecht einließ, welches er in Erwartung von Verstärkungen in die Länge zog. Major Balli traf dann auch mit dem 7. Bataillon ein und griff sogleich Kol Seetas an, welcher Punkt nach sehr lebhaftem Kampfe zurückgenommen wurde. Die Haltung der italienischen Truppen ist ausgezeichnet. Auf der Seite von Kassala ist alles ruhig.

**England.** Das Unterhaus hat die Adresse angenommen. Vorher hatte der Staatssekretär der Kolonien Chamberlain u. a. erklärt, nach den neuesten Nachrichten seien 21 Mann der Streitkräfte Jamesons im Gefecht bei Krügersdorf getödtet worden, oder später gestorben. 46 Mann seien theils krank, theils verwundet ins Hospital gebracht worden. Ueber den Verlust der Bürgertruppen liege keine offizielle Mittheilung vor.

— Die irische Partei des Unterhauses wählte gestern Dillon mit 38 gegen 21 Stimmen zum Präsidenten.

**Spanien.** Eine Depesche des Generals Weyler bestätigt die Nachricht, daß es Maceo gelungen ist, die spanischen Linien in der Richtung nach Osten zu durchbrechen. — Wie der „Heraldo“ berichtet, hat der Gesandte der Vereinigten Staaten in Madrid, Taylor, an die Regierung eine formell gehaltene Note gerichtet, in welcher derselbe Aufklärungen in Betreff eines Vortrages erbittet, welchen der Kommandant der Karavelle „Santa Maria“, Concas, in der geographischen Gesellschaft über die Eindrücke während seines Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten gehalten hat. Die Note wäre ungerechtfertigt, sagt der „Heraldo“, da die Gesellschaft eine private sei. Die Note hat den Marine-Minister unangenehm berührt.

**Türkei.** Nach einer Meldung der „Times“ aus Konstantinopel hätte der Sultan gestern Nachmittag seine Genehmigung für die Anleihe ertheilt.

## Aus den Parlamenten.

### Deutscher Reichstag.

(42. Sitzung vom 18. Februar.)  
Der Reichstag lehnte die Beratung der Anträge Auer und Under, betreffend das Vereins- und Versammlungsrecht, fort. Abg. Rickert (fr. Ver.) hält den jetzigen Zustand auf dem Gebiet des Vereins- und Versammlungsrechts mit dem allgemeinen direkten Wahlrecht nicht für vereinbar, macht der Regierung den Vorwurf, daß sie in der Ausführung des Artikels 4 der Verfassung, soweit sich dieser auf das Vereins- und Versammlungsrecht beziehe, lässig gewesen sei, und beantragt, die Anträge einer Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen. Staatsminister v. Bötticher führt aus, daß der Artikel 4 der Verfassung nicht so aufzufassen sei, als ob er den verbündeten Regierungen die Verpflichtung auferlege, die dort angezogenen Materien gesetzgeberisch auszugestalten; er bezeichne vielmehr nur diejenigen Gegenstände, auf welche sich die Kompetenz des Reichs beziehe, die also vom Reich in Angriff genommen werden könnten. Der Vorwurf des Abg. Rickert sei indessen auch materiell unbegründet, denn eine Anzahl Regierungen sei mit dem in ihren Ländern herrschenden Vereins- und Versammlungsrechte ganz zufrieden und sehne gar keine Aenderung herbei. Daher sei die Besorgniß gerechtfertigt, daß, wenn diese Materie in Angriff genommen würde, ein Uebererkenntniß schwer zu erzielen wäre, und es sei auch fraglich, ob überall besseres Recht geschaffen würde. Gegen den Versuch einer Kommissionsberatung sei nichts zu erinnern, aber die Kommission müsse dann den verbündeten Regierungen die Ueberzeugung verschaffen, daß sie wirklich etwas Brauchbares zu Stande gebracht habe.  
Abg. Frhr. von Stumm (Reichsp.) ist gegen die Anträge und gegen deren Kommissionsberatung, weil ein Unverständnis der gegenwärtigen Reichstagsmehrheit mit dem Bundesrath in dieser Frage nicht zu erzielen sei. Abg. v. Marquardsen (natlib.) meint, daß die gegenwärtige Session so sehr mit überaus wichtigen Arbeiten belastet sei, daß es sich nicht empfehle, das Arbeitsmaterial noch zu vermehren. Abg. v. Djiemborosky-Pomian (Pole) spricht sich insbesondere im Interesse seiner Landsleute für eine durchgreifende Aenderung des jetzigen Vereinsrechts aus. Abg. F. Kraut (dtshlos. Rep.) will die Anträge rundweg ablehnen; seine Partei sei mit dem jetzigen Zustand zufrieden.

Preussischer Minister des Innern Freiherr von der Recke betont, daß der Deutsche als zoon politikon ein besonderes Verlangen

Worte — von thörlicher Hoffnung vielleicht — in den Wind hinausgesprochen! — Gut, gut! — Der Ertrinkende greift nach einem Strohhalm. Mag er dich tragen, Thörin — mag er dich tragen — bis du ihn fahren lässest und — verzweifelst! Dann ist dem Uewillen, der dich schuf, Genüge geleistet!

Er raffte seine Sachen, Pflanzentafel und Spaten, Gesteinshammer und Tazche zusammen, drückte den breitkrempigen Hut in die gerunzelte Stirn und machte sich auf den Weg, den er durch das oft tiefe Weidenbruch mit kundigem Auge und sicherem Tritt verfolgte, bis der Moorboden sich allgemach erhob und ein Laubwald den dahinschreitenden aufnahm. Hier wandelte er lässiger dahin, nur dann und wann stehen bleibend, wie um einen Gedanken durch die verchlungenen Rinde der Desoperation besser verfolgen zu können, manchmal auch, um eine seltene Pflanze in der rissigen Rinde einer Eiche, einen unscheinbaren Pilz am Fuß der Buche oder das Zerförmungsmerk eines Insekts an dem Blüthenzweige einer Staude mit dem Forstgerauche des Botanikers zu betrachten.

Und so nähete er allgemach jenem Landhause an der Brücke, dessen thurmartiger Dachbau, das grüne Dächel des verwilderten Gartens hoch überragend, dem schweifenden Wanderer schon von weither zu winken schien. Sinnend ruhete der düstere Blick des Gelehrten auf Haus und Garten, und ein resignirtes Kopfschütteln begleitete bitter gemurmelte Worte. „Eine öde Heimstätte für den Friedlosen! — Wüßt und einsam! — Einsam wie mein Leben!“  
Wie dieser Anblick mich abtödt! — Und doch — und doch kriecht man immer wieder hinein in die Höhle und bedt und schützt hinter

ihren Wänden ein Dasein, das des Schutzes wie der Deckung so wenig werth ist! — Nicht es eine größere Inkonsequenz! — Prüf der Schwäche! — Mich ekelt vor mir selber!

Düsteren Antlitzes schritt er über weit gestreckte Wiesen, die das Flußufer säumten, der Gartenpforte zu, und zog hier mit starkem Ruck die Klingel. Auf den ersten Laut, den die tiefstöhnende Glocke von sich gab, erhob sich innen jenseits der Mauer vielfimmiges Getöse, das an Energie zunahm, als ein grauhaariger Mann auf den Klang der Glocke herbeieilte und den schweren Kiesel an der Pforte zurückschob. In hohen Sprüngen stürzten vom Hause her zwei riesenhafte Hunde, ein zottiger schottischer Windhund und ein australischer Dingo, über den Rasenplatz daher und schlugen, da sie des eintretenden Herrn gewahr wurden, ein Freuden-geheul an, verjuchten auch an dem Abwärtenden emporzuspringen. Ein vier Fuß hoher herrlicher Pfauenfranz ließ sein Mittagsschlaf aus kleinen Fischen im Stich, breitete seine gelbe Federhaube aus, schlug mit den weißen Flügeln und begrüßte den heimkehrenden Gebieter mit schmetterndem Trompetenton; klappernd stimmten zwei den Gartensteig daher stolzirende Parabuthörche mit ein, und der schöne, mit einem streckhaften Philippinenhahn jodend in heftigem Zank begriffene Goldfisch ließ vom Kampfe ab, als schide sich dergleichen in Gegenwart des rückkehrenden Hausherrn doch wohl nicht.

Schweigend hatte dieser den Gruß seines alten Dieners mit einem Kopfnicken erwidert, demselben Tazche, Spatenstock und Kappel eingehändigte und schritt nun, von den beiden Hunden unter liebevollem Schwanzwedeln eskortirt, dem Hause zu. Am Aufgang zur

Veranda saß ein schöner, grauer Perroquet auf seiner Querstange, genoh den warmen Sonnenschein mit Behagen und stötte sanft vor sich hin. Als er des Gelehrten ansichtig wurde, legte er den Kopf auf die Seite, blinzelte ihn aus schlaublich runden Augen forschend an und ritzte die theilnehmende Frage: „Bist vergnügt?“

Da sein Herr, ohne Antwort, trüb lächelnd vorüberschritt, schüttelte er, wie unzufrieden mit dessen apathischer Haltung, raufchend sein Gefieder und rief dem Verschwindenden ein er-muthigendes: „hoiho! — hoiho! — Immer munter“ nach. Aber das Zuflappen von des Hausherrn Bibliothekstür mochte ihn belehren, daß für diesmal auf eine erfrischende Unterhaltung, mit dem schwergemuthen Mann nicht zu rechnen. So entlagte er denn weiteren Anknüpfungsversuchen mit dem Unzulänglichen und den rothen Schwanz sträubend, nahm er, mit der Miene eines mit sich selbst Zufriedenen, seine eben unterbrochene Flötenweise wieder auf.

Fünfte Kapitel.  
Die Woche war dem armen Erfinder in angestrengter Arbeit nur allzurast verfloßen. Die Ergänzung der verlorenen oder unvollständig gewordenen Papiere, Zeichnungen und Berechnungen war viel langsamer vor sich gegangen, als er gehofft; Auge und Hand hatten ihn mehrfach im Stiche gelassen, zu seinem noch größeren Schrecken auch das Zahlengedächtniß und dies Alles bereitete ihm bei der Arbeit eine solche Unsicherheit, beinträchtigte so sehr den gewünschten raschen Fortschritt des Werkes, daß der bebrochene Sonnabend ihn zu der bedeutamen Wanderung nach Bergfeld im Ganzen nur mangelhaft vorbereitet fand. (Fortf.)

habe, sich mit seinen Mitbürgern zu versammeln und Vereine zu bilden. Er, Redner, sei weit entfernt, die Bedeutung dieses Grundrechts zu unterschätzen, der Deutsche gehe aber darin zu weit, und dies führe zu unerfreulichen Erscheinungen im Leben des deutschen Volkes. Thatsache sei, daß, sobald von einem Akt auf das Vereins- und Versammlungsrecht gesprochen werde, der Deutsche nervös werde. Daher wäre es wünschenswerth gewesen, daß das Thema in einer Zeit, wo schon ohnehin Zündstoff genug vorhanden sei, nicht so ausführlich behandelt worden wäre. Die Antragsteller seien ja wohl selbst kaum der Meinung, daß auf Grund ihrer Anträge etwas Annehmbares zu Stande kommen würde. Gegen den im Laufe der Debatte erhobenen Vorwurf, als handelte die preussische Regierung bei der Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts in willkürlicher Weise, müsse er laut und energisch Widerspruch erheben. Daß einzelne Verstöße vorkämen, leugne er nicht; solche Einzelfälle würden aber stets gründlich untersucht und etwa vorkommende Unzulänglichkeiten beseitigt. In dessen, die Verstöße kämen nach seinen amtlichen Erfahrungen im Verhältnis zu den Tausenden von Versammlungen, die im preussischen Staate stattfänden, doch nur in verschwindend kleiner Anzahl vor. Daraus den Vorwurf einer tendenziösen Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts herzuleiten, sei ungerecht und unklug. Die preussische Regierung handhabe, so wie die Regierungen der anderen Bundesstaaten das Vereins- und Versammlungsrecht ebenso loyal als fest. Ein großer Theil der in der Debatte vorgebrachten Einzelfälle sei ihm, dem Redner, unbekannt; vielleicht gehörten diese zu jenen Fällen, die bereits zum Gegenstand von Untersuchungen gemacht worden wären. Der Abg. Richter habe behauptet, daß die Gesetze in Pommern aufgehört hätten zu existieren gegenüber dem Bunde der Landwirthe. Man sollte nun meinen, daß er diese Behauptung durch eine Reihe von Fällen begründet hätte; statt dessen habe er aber nur einen einzigen Fall angeführt und daraus jenen ungeheuerlichen Schluß gezogen. Gegen diese Art, zu argumentieren, müsse er, Redner, energisch protestieren.

Abg. Grillenberger (soj.) wünscht nicht nur Angehörigen des allgemeinen Wahlrechts, sondern auch Angehörigen der Gewerbeordnung ein einheitliches und freies Vereins- und Versammlungsrecht. Abg. Lenzmann (fr. Volksp.) ist der Ansicht, daß die Reichsregierung auf Grund der Verfassung zur einheitlichen Regelung der Materie verpflichtet sei. Beschwerden über die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts kämen doch nicht allzu selten vor, und die Korrekturen kämen meist zu spät. Er hoffe, daß die Kommission etwas Brauchbares zur Regelung dieses Gebiets schaffen werde. Im Schlußwort behauptet der Abg. Lütgenau (soj.), daß das Vereins- und Versammlungsrecht in Preußen wohl tendenziös gehandhabt werde, daß aber hierzu der jetzige Gesetzeszustand die Handhabe biete, und das müsse geändert werden. Abg. Muncel (fr. Volksp.) hält den gegenwärtigen Zustand nicht für befriedigend, es müsse daher Wandel geschaffen werden. — Darauf werden die Anträge einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Militär-Etat.

**Der Bund der Landwirthe**

hat am gestrigen Dienstag Mittag im Zirkus Busch zu Berlin seine dritte General-Versammlung abgehalten, zu welcher wohl an siebentaufend Landwirthe zusammengetrömt waren. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf den Kaiser von dem Bundes-Vorsitzenden Abg. von Bloek-Dellingen eröffnet. Im Verlaufe seiner Rede führte Herr von Bloek u. A. aus:

Die deutsche Landwirtschaft muß wieder zur Ruhe kommen und der Landwirth muß wieder einen, wenn auch geringen Lohn seiner Arbeit finden. Dem Handwerke muß wieder ein goldener Boden gegeben werden, und der ehrliche und redliche Gewerbetreibende und Kaufmann muß wieder geschützt werden vor der unlauteren Konkurrenz, vor dem Ueberwuchern eines schamlosen und christlichen Ausnützungssystems. Wir sollten glauben, daß dies berechtigte Forderungen wären, die von Regierungen und Parlament zu unterstützen wären. Weit gefehlt! Wir wurden beschuldigt, gemeingefährliche Politik zu treiben, Brodmacher zu verlangen. Wenn die Börse und der unredliche Wettbewerb in dieser Weise weiter begünstigt wird, gehen wir dem Umsturz entgegen. Wir aber wollen die produktiven Mittelstände schützen und festigen und wollen verhindern, daß sie zerrieben werden, zwischen der rothen und goldenen Internationale. Die drei vom Bunde vorgeschlagenen großen Mittel sind: Die Hebung der Getreidepreise, die Doppelwährung, die schroff von der Regierung abgelehnt worden; das dritte Mittel, die Börsenreform, ist zwar begonnen, aber noch nicht durchgeführt. Das wird der Schwerpunkt der nächsten Wahlen sein, daß wir die beiden ersten Mittel betonen. (Lebh. Beifall.) Zur Agitation brauchen wir aber viel Geld. Von den kleinen Mitteln versprechen wir uns nicht viel; trotzdem wollen wir sie unterstützen, bitten aber, daß sie schnell kommen. Die Handelsverträge kann man die Todtengräber der Landwirtschaft nennen. (Beifall.) Zu wem sollen wir Vertrauen haben, wenn die Herren der Regierung selbst nicht einig sind, wenn sie nur immer freundliche Worte und keine Thaten für uns haben. Verlassen wir uns aber wahrlich nicht, wir werden weiter kämpfen in klarer und zielbewußter Weise, wir werden vor Allem das eine Vertrauen verlieren, daß unsere deutschen Führer nicht unter der Führung des Hohenzollernkaisers stets und vor Allem im rechten Momente sich erinnern werden, daß der treue deutsche Bauernstand die schönste Perle, das herrlichste Kleinod ihrer Kronen ist, und daß der Bauernstand daher der Vernichtung nicht preisgegeben werden darf, weil er niemals wieder in seiner Eigenart zu ersehen ist. Möge der Wille, den deutschen Bauernstand, die deutsche Landwirtschaft und alle produktiven Mittelstände rückhaltlos zu schützen, im nationalen Staatsinteresse bald zum Durchbruch kommen. Hierbei werden wir freudig und willig mit-

arbeiten, damit dieses schöne Ziel erreicht wird. Gott gebe, daß dies bald geschieht."

Der Rede folgte starker, anhaltender Beifall. Darauf erstattete Direktor Suchsland den Geschäftsbericht:

Im Februar 1896 hatten wir 187 796 Mitglieder. 24 000 mußten gelöscht werden, weil sie ihren Verpflichtungen nicht nachkommen konnten; dagegen wurden 25 000 neue Mitglieder gewonnen. Ziffermäßig feststellen läßt sich, daß 99 000 Mitglieder östlich, 89 000 westlich der Elbe wohnen; also der Bund ist keine ostelbische Einrichtung. Nur 2 Prozent der Mitglieder sind Großgrundbesitzer. Was die Lage der Landwirtschaft angeht, muß jeder schnelle und durchgreifende Maßregeln für nöthig erachten. Der allgemeine Nothstand in Folge der sinkenden Preise ist klar erwiesen. Die Zinslast von 700 Millionen, die die Landwirtschaft jährlich aufbringen muß, ist ein schlagender Beweis. Alljährlich wächst die Schuldenlast um 200 Mill. Fürst Bismarck hat sich aus vollem Herzen zu uns bekannt und deshalb ist ihm der Vorwurf der Interessenspolitik gemacht worden. Aber die Landwirtschaft will nur ihr gutes Recht: für ihr Ar und Galm ist unser Kriegszug. Ruhig und getrost entrollen wir das Banner der Hoffnung. Den Aufrichtigen läßt es Gott gelingen. Vorwärts mit Gott für Fürst und Vaterland im Kampfe für Ar und Galm!

Der Revisionsbericht des Ausschusses wurde von Herrn v. Herber erstattet. Veranlassung zu irgend einer Beanstandung wurde von den Revisoren nicht gefunden. Dementsprechend ist Decharge ertheilt worden.

Ueber die volkswirtschaftlichen Grundlagen des Bundes der Landwirthe sprach der zweite Vorsitzende des Bundes Dr. Koelcke (Goßdorf):

Ueberall hebt sich auf Anregung des Bundes hin das Leben der Landwirtschaft. Praktische Erfolge sind schon zu verzeichnen; aber man muß auch Geduld haben. In einer Erklärung vom November 1895 haben wir unsere Forderungen aufgestellt. Sie gehen von Grund und Boden aus. In dieser Grundlage müssen wir festhalten, daraus entwickelt sich Alles, und das Kleingewerbe hängt damit zusammen. Wir weisen die großkapitalistischen, manchesterlichen Anschauungen zurück, aber auch den sozialistischen Ideen stehen wir feindselig gegenüber. Der ländliche Arbeiterstand gehört zu uns, und auch die Arbeiter der Industrie haben durch uns Nutzen. Die Besserung der landwirtschaftlichen Verhältnisse kann nur erreicht werden, wenn die Regierung die Landwirtschaft richtig würdigt. Allen voran ist die Hebung der Getreidepreise zu erzielen. Das Christenthum ist bei uns gut gebettet, wir lassen es uns nicht nehmen. Bei solchem Christenthum steht auch die Königstreue. Wir kämpfen für das Vaterland, für unsere Scholle, mit der wir verbunden sind. Wir erstreben keinen Reichthum, sondern nur ein autökonomisches Leben. Deshalb soll man den Bauernstand erhalten. Wir wissen, was das Vaterland bedeutet und hängen an ihm. Der schwere Kampf für unsere Ziele ist eine Pflicht gegen Christenthum, Monarchie und Vaterland! (Lang anhaltender Beifall.)

Herr v. Bloek verlas eine Anzahl von Telegrammen aus allen Theilen des Reiches und aus Oesterreich von einzelnen Personen und Vereinen. Auch einige Frauen haben sich an den Begrüßungen der Generalversammlungen betheiligt. Herr von Bloek verkündigte ferner, daß seitens des Bundes ein ganz neuer Entwurf für ein Alters- und Invaliden gesetz ausgearbeitet ist und als Initiativantrag beim Reichstage eingebracht wird. Die Grundlage des Entwurfes sei, was die Landwirtschaft betrifft, breiter gestaltet.

Abg. v. Gröben: Die Gestaltung des Reichstages hat die Durchführung großer Mittel verhindert. In den Verhandlungen ist der Schwerpunkt des Antrages Kaniz verschoben. Eine sachliche Debatte ist nicht beliebt worden, wohl aber hat man die Antragsteller als gemeingefährliche Menschen vor dem Lande gebrandmarkt. Nur ruhige Behandlung kann unsere Sache fördern. Wir brauchen nicht zu schreiben, denn wir stehen auf dem Boden von Wahrheit und Recht. Wie der große Gedanke im Antrag Kaniz erreicht wird, ist gleichgültig, wenn das Ziel nur erreicht wird. Der Antrag, wenn auch abgelesen, ist in das allgemeine Verständnis gedrungen. Wir stehen auch ferner treu auf unseren Posten. Aber nur durch Ruhe, Loyalität können wir etwas erreichen.

Abg. Graf v. Kaniz (stürmisch empfangen): Der freundliche Empfang verpflichtet zum herzlichsten Dank. Die wohlwollende Aufnahme ist ein Beweis, daß wir auch ferner fest zusammenstehen. Wir haben gerade das Bewußtsein unserer Kraft erlangt, und dadurch werden wir siegen. Der Zusammenbruch der Landwirtschaft bedeutet den Ruin des Landes. Wir kämpfen für keine Sonderinteressen. Aus eigener Kraft hat die Bewegung Bedeutung erlangt. Wir wollen das produktive Gleichgewicht wieder herstellen. Gleiches Recht für jeden ehrlichen Erwerbzweig bleibt unsere Parole, damit wir auch die politischen Aufgaben erfüllen können. Mit diesem Bewußtsein werden wir in Kämpfen siegen.

Herr von Wangenheim: Spiegel: Von dieser Versammlung aus muß die Agitation neu ins Land getragen werden. Die Agitation kann uns Niemand verdenken. Den Vorwurf der Gemeingefährlichkeit wollen wir gern ertragen von einer Regierung, die die feste Stütze an Freisinn und Sozialdemokratie hat, politischen Parteien, die alten Jungfern gleichen.

Redakteur Dertel dankt für die vielfachen Beweise deutschen Vertrauens, welches auch in diesem Jahre der großen Sache entgegengetragen wurde.

Herr Weilenbeck (Oberfranken) bringt im Namen des kleinen Weiskers Grüße aus seiner Heimath und protestirt gegen die Aeußerungen vom Bundesratshaus. Das Vorgehen des engeren Vorstandes des Bundes sei durchaus zu loben. Ihm gelte sein Hoch.

Die Versammelten stimmten lebhaft ein. Nachdem sich noch zahlreiche Mitglieder im gleichen Sinne ausgesprochen hatten, ward

von der Versammlung einstimmig folgende Resolution angenommen:

I. Der Bund der Landwirthe nimmt zu den sogenannten großen Mitteln die nachfolgende Stellung:

a) Der Bund der Landwirthe steht nach wie vor auf dem Standpunkte, daß der Kornbau die natürliche Grundlage der deutschen Landwirtschaft bildet und daß von den zu seiner Erhaltung und Hebung vorgeschlagenen Mitteln der Gesetzgebung über die Befestigung der Getreidepreise auf mittlerer Höhe zu einem schnellen und sicheren Erfolge führen werde. Wir beklagen die schroffe Zurückweisung unserer Anträge seitens der verbündeten Regierungen, insbesondere seitens des preussischen Landwirtschaftsministers umso mehr, als von demselben nicht beliebt worden ist, in eine sachliche Beurtheilung der von uns vorgebrachten Gründe einzutreten. Die Ausführungen der Vertreter der verbündeten Regierungen haben unsere Ueberzeugung von der Durchführbarkeit und Wirksamkeit der von uns vorgeschlagenen Maßnahmen nicht zu erschüttern vermocht.

b) Der Bund der Landwirthe bebaudet es auf das Tiefste, daß, obwohl die Landwirtschaft in allen Goldwährungsländern schwer unter dem Drucke der Währungsverhältnisse leidet, bei der Erklärung des Herrn Reichsfinanzministers im Reichstage die deutsche Landwirtschaft nicht einmal erwähnt ist. Der von den verbündeten Regierungen zur Lösung der Währungsfrage eingeschlagene Weg konnte nur zu einem Mißerfolge führen und muß den Einbruch ermeden, daß eine Lösung zur Zeit nicht gewünscht werde. Der Bund der Landwirthe erwartet, daß die verbündeten Regierungen unverzüglich und mit aller Kraft an die Lösung der Währungsfrage herantreten werden, sobald von Seiten Frankreichs, Nordamerikas oder Englands die Bereitwilligkeit, in Verhandlungen einzutreten, verlaublich ist.

c) Die Forderung einer gründlichen Reform der Börse ist allgemein als begründet anerkannt. Weber der hierzu von den verbündeten Regierungen vorgelegte Gesetzentwurf noch das Auftreten der Vertreter derselben bei den Beratungen der Reichstagskommission kann den berechtigten Forderungen genügen. Das Differenzspiel in Getreide und Mühlenfabrikaten ist zu verbieten.

II Was die sogenannten kleinen Mittel betrifft, so kann der Bund der Landwirthe von der Durchführung derselben einen bedeutenden Erfolg nicht erhoffen. Der Bund wird trotzdem nicht nur seinerseits geeignete Vorschläge in dieser Richtung machen, sondern auch die von anderer Seite gebrachten eingehendster Prüfung unterziehen. Wir erwarten von den zu ihrer Berathung berufenen Körperschaften, daß auch sie dieselben in dem oben gekennzeichneten Sinne prüfen und dementsprechend deren schleunige Durchführung betreiben.

**Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.**

Berlin, 19. Februar.

\* Das Diner, welches alljährlich der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister von Menckhoff, den Mitgliedern des Provinziallandtages giebt, findet in diesem Jahre am morgigen Donnerstag, 20. d. Mts. Abends 7 Uhr im Englischen Hause (N. Jüster) statt. Wie in den früheren Jahren, wird auch diesmal der Kaiser das Diner mit seinem Besuche beehren.

Groß-Lichterfelde, 19. Februar.

-Id. Zur Vervollständigung unseres gestrigen Referates über die Gemeinde-Vertreter-Sitzung am Montag geben wir nachstehend die Mittheilungen wieder, welche Herr Bürgermeister Schulz in Form eines Jahresberichts pro 1895 seiner Erörterung des Etatsentwurfes für 1896/97 vorausgeschickte. Die nackten Zahlen dürften die bewerkkräftigste Entgegnung auf die in einigen Berliner Zeitungen erschienenen abschälligen Bemerkungen über unseren Ort sein. Groß-Lichterfelde wies bei der Volkszählung am 1. Dezember 1890 8745 Einwohner, bei der Volkszählung am 2. Dezember 1895 16 236 Einwohner auf, es war also eine Zunahme von 7491 Personen zu verzeichnen. Die Standesamtsregister geben für das Jahr 1895 — die in Parantese beigefügten Zahlen sind die des Vorjahres — folgendes an: Geburten 432 (391), Geschlechtsungen 119 (83), Sterbefälle 222 (219). Die Journale weisen 32 027 Nummern auf. Es fanden statt 28 Sitzungen der Gemeinde-Vertretung mit 315 Sachen, 55 Sitzungen des Gemeinde-Vorstandes mit 912 Sachen und an 82 Tagen 324 Sitzungen der verschiedenen Kommissionen mit 664 Sachen. Die Steuerveranlagung betrug am 1. April 1895 an Staats-Einkommensteuer 214 425,00 (197 593,00) M., Ergänzungsteuer 44 512,00 M., Gemeindesteuer 267 829,00 (202 773,00) M., Kreis-Steuer 71 344,00 (49 112,00) M. — Der Grundbesitz der Gemeinde umfaßt 45 Morgen 171 Qu.-Ruthen. An Bauten wurden ausgeführt: 1 Schuppen zur Unterbringung der für den weislichen Ortszweck beschafften Sprengwagen (1320 M.), Erweiterungsbau der Kirche im alten Dorfe Lichterfelde (12 000 M.), Gemeindefchule II in der Kastanienstraße (69 500 M.); der Gymnasial-Erweiterungsbau ist im Rohbau vollendet. Es wurden in 5 Strassen 1705 m Neupflasterung mit einem Kostenaufwande von 92 141 M. ausgeführt, außerdem wurden 1778 Meter Bürgersteig mit Mosaispflaster versehen, was einen Kostenaufwand von 4575 M. erforderte. Kleinere Reparaturen verursachten noch eine Ausgabe von 4072 M., sodas sich der Gesamtbetrag für Pflasterungen auf 100 788 M. bezieht. Die Zahl der Straßenlaternen erhöhte sich von 873 auf 907. Die neuen Linien der elektrischen Straßenbahn wurden am 4. bezw. 7. März 1895 eröffnet. Die Frequenz der Schulen war folgende: beim Gymnasium 490 (470), bei der am 1. April 1895 eröffneten Realschule 73, bei der Kramer'schen höheren Mädchenschule 309 (303), an der Landeshöheren Mädchenschule 143 (112), bei der Urzettel'schen Mädchenschule 20 (18), an der Volksschule I 619 (569), Volksschule II 614 (572) Schüler. Die Gesamtzahl der Schüler beträgt 2268 (2044). Im Laufe des Berichtes-Jahres wurden für 87 Wohn-Säufer und 179 sonstige Baulichkeiten

Konfesse ertheilt, 33 Baugesuche wurden wegen Verstoßes gegen baupolizeiliche Vorschriften zurückgewiesen. Die Gesamtzahl der steuerpflichtigen Gewerbe- und Handelsbetriebe beträgt 226. Die im laufenden Jahre an die Gemeinde herangetretenen größeren Ausgaben für den Erweiterungsbau des Gymnasiums, den Neubau der Realschule und ev. des Amtsgerichts haben bereits durch die gemachte Anleihe Deckung gefunden; sie werden also auf die Steuererhältnisse keinen Einfluß haben. Die vorstehenden Mittheilungen liefern ein klares Bild von der ebenso gefunden wie lebhaften Weiterentwicklung des Ortes, bekunden im Besonderen eine durchaus geordnete Finanzwirtschaft und berechtigen zu der Hoffnung, daß auch in den folgenden Jahren gleich günstige Verhältnisse bestehen werden. Zu Besorgnissen irgendwelcher Art ist also absolut keine Veranlassung vorhanden.

[ Der frühere Oberjäger Meischen des hiesigen Garde-Schützen-Bataillons, der vor etwa zwei Jahren zur Schutztruppe nach Afrika ging, ist dem gelben Fieber erlegen. Zu Neujahr noch hatte M. einer ihm befreundeten hiesigen Familie schriftlich gratulirt und seiner Freude über die ihm bevorstehende Verlobung Ausdruck verliehen. Jetzt liegt er fernab in kühler Erde und seine tiefbetrübt Mutter beklagt den Verlust ihres Liebings. Das hiesige Bataillon wird dem Verstorbenen ein treues Andenken bewahren.

Rigdorf, 19. Februar.

\*\* Der ermordete Knabe Willy Burr wurde gestern unter großer Theilnahme seiner Verwandten, seiner Mitschüler und der Bewohner Rigdorfs auf dem Emmauskirchhof, an der Grenze von Rigdorf und Briz, beerdigt. Als sich die nächsten Leidtragenden kaum vom Grabe entfernt hatten, kam es in der Hermannstraße vor dem Friedhofe zu einer aufregenden Szene. Eine Frau, die sich um 3 1/2 Uhr eilig nach dem Friedhofe begeben hatte, war in der Hermannstraße von einem Manne mit den Worten angerufen worden: „Na, rennen Sie man nicht so, die Verammlung wird doch noch groß genug!“ Sie ließ den Mann, der ihr auf den Friedhof folgte, nicht aus den Augen und will nun wahrgenommen haben, daß er am Grabe auffallend blaß wurde. Die Frau hielt sich auch nach der Beerdigung in der Nähe des Mannes, der ihr verdächtig vorkam, und rief in der Hermannstraße den Leuten zu: „Das wird wohl der Schuft sein!“ Als der Mann diese Verdächtigung hörte, mochte er wohl fürchten, mißhandelt zu werden, setzte mit einem Sprünge über einen Lattenzaun, der die Straße von der Lautenkolonie dort trennt und flüchtete nach dem Tempelhofer Felde zu. Diese Flucht machte ihn noch mehr verdächtig. Gendarmen, Kriminalbeamte und mehrere Duzend andere Leute, Männer, Knaben und ihre Schirme schwingende Frauen setzten unter wildem Fluchen dem Flüchtlinge nach und suchten umsonst alle Lauben nach ihm ab. Er war und blieb verschunden. Während die Beamten ihre Nachforschungen noch weiter fortsetzten, verließ sich die wüthende Menge allmählich.

\*\* Die Obduktion der Leiche des Töpfermeisters Scheidner hat gestern Vormittag in der Leichenhalle des alten Kirchhofs durch den Kreisphysikus stattgefunden. Die Wittve Scheidner war hierzu aus dem Amtsgefängnis vorgeführt worden, um die Identität des Sarges und der Leiche zu konstatiren. Sie that dies in gleichgültiger Weise. Der Sarg sowohl wie die Leiche selbst waren noch ziemlich gut erhalten. Die Leberreste der inneren Organe, sowie ein Theil der im Sarg befindlichen Hohlspähne wurden entnommen und in Gläsern verwahrt dem bakteriologischen Institut zur Untersuchung überhant, welches nunmehr festzustellen haben wird, ob die Leichenteile in der That Gift enthalten. Ebenso wurden verschiedene Proben der Kirchhofserde behufs Untersuchung entnommen.

Treptow, 19. Februar.

\*\* Zum Wiederaufbau des abgebrannten Ruhhauses des Berliner Ruderklub in Treptow waren eine größere Anzahl Baufirmen zur Abgabe von Offerten gebeten worden. Der Zuschlag ist nun vor einigen Tagen den Herren Wagenknecht u. Voigt in Coopepit ertheilt worden.

Schwabe, 18. Februar.

Et. Der am 15. d. Mts. im Albrecht'schen Etablissement veranstaltete Wiener Maskenball war außerordentlich gut besucht und befruchtete die Teilnehmer in jeder Beziehung. Vielen Spaß machte das Dr. Friedmannsheim mit der Moschus-Olga, der Tulpenmiche, der Rabau-Anna, der Kognak-Guste, der Vorjuch-Paula und der Süß-Heide. Das Zell „Brinbiff“ erinnerte an eine andere gefallene Größe. Im Zigeunerszelt wahrte eine allerliebste Zigeunerin. Die besten Geschäfte machte die Karneval-Bodega der Frau Wirthin.

Ober-Schöneweide, 18. Februar.

Et. Die Maskenbälle in Wilhelminen-hof verfehlen nie die Anziehungskraft auf die Berliner. Auch am Sonnabend brachten die Abendzüge ungezählte Berliner nach Ober-Schöneweide, die von dort nach Wilhelminenhof zur Frau Labendorf oder nach der Chokoladencke pilgerten. Unter den vielen und schönen Masken bei Dolinski schweifte auch die niedliche Frida Barison jun. umher. Ein Photograph fertigte nach der Demaskierung von der Gesellschaft ein Gruppenbild. In einer Pause wurde auch von 3 Damen und 3 Herren auf dem Zweirad-tabelleo eine Quadrille gefahren. Der Ball war sehr gut geleitet und währte bis zum frühen Morgen.

Provinzielles.

Spandan, 18. Februar. Die Urheber bezw. Mitwisser des Kassendiebstahls in der Artillerie- Werkstatte haben von der Beute im Betrage von genau 4220 M., die sich ungefähr gleichmäßig unter sich vertheilt, gegen 1500 M. verausgabt. Jeder hat sich verschiedene neue Sachen, Möbel, Luxusartikel, Kleidungsstücke u. angeeignet. Der eine kaufte sich u. a. eine Violine, der andre eine Zimmerfontäne, auch hübsche Rippesachen wurden in ihren Wohnungen vorgefunden. All die von dem gestohlenen Gelde angeschafften Gegenstände hat die Polizei fortgeholt und sie der Krankenkasse der Geschützgießerei, der das geraubte Geld bekanntlich gehörte, zur Verfügung gestellt. Außerdem hat die Polizei bis jetzt rund 2000 M. baar von der Beute wieder zur Stelle geschafft. Nachdem schon bei den Hausdurchsuchungen am Sonntag in jeder Wohnung verschiedene hundert Mark vorgefunden worden, wurde gestern das Haus Molltestraße 4, wo Dombrowski und Wichmann wohnhaft sind, von unten bis oben gründlich abgesehen. Da fand man denn unter den Dachsparren neben dem Hauptkornstein noch eine Summe von über 600 M. in Gold, die Dombrowski daselbst verborgen hatte; dieser hatte freilich den Versteck nicht verrathen. 400 M. sind ferner aus Rixdorf von der Schwester des Schreibers Pechte geholt worden, wo er dies Geld als angeblich in der Lotterie gewonnen in Verwahrung gegeben hatte. Ueber die Ausführung der That selbst ist nunmehr festgestellt, daß Wichmann der alleinige Thäter gewesen ist; er hat den Raub, im Einverständniß mit den andern Beiden, von langer Hand vorbereitet. Im Spätsommer hat er bei Gelegenheit einer Reparatur an den Heizungsanlagen des Kassenraums Gelegenheit gehabt, sich Abdrücke der Schlüssel des Kassengewölbes zu verschaffen. Er fertigte die Nachschlüssel an, begab sich am 30. Dezember spät Abends in das Gewölbe und trug den 80 Pfund schweren eisernen Kasten nach der Müllgrube, wo er ihn versteckte. Erst am nächsten Tage Nachts öffnete er den Behälter an einer andern Stelle. Alle drei haben sehr hartnäckig geleugnet; zuerst bequeme sich Reiche zu einem Geständniß. Sie sind bisher unbefragt; Dombrowski hat fünf Kinder, Pechte eins. Die Familien befinden sich jetzt natürlich in größter Noth.

Vereine und Versammlungen.

Zehlendorf, 19. Februar. Kz. Am Vorabend des 350 jährigen Todestages Dr. Martin Luthers hielt Herr Prediger Renfer einen eindrucksvollen und inhaltsreichen Vortrag über das einschlägige Thema im Verein zur belehrenden Unterhaltung. Redner leitete Eingangs die Zuhörer nach der alten Lutherstadt Eisleben, wo vor 350 Jahren jener Herrscher im Reich der Geister die Augen für immer schloß und führte im weiteren Verlauf des Vortrages Luther in seinen Tugenden und glänzenden Charaktereigenschaften an, um zum Schluß des vom Glück durchwehten Lutherhauses ausfühlicher Erwähnung zu thun, wobei er den großen Reformator als liebevollen Gatten, als besorgten und strengen Vater, als Freund der Gerechtigkeit der Waise und der heiteren Unterhaltung schilderte. Lebhafter Beifall und Dankesbezeugungen lohnten den Vortragenden für seine fesselnden Ausführungen. Zugleich stattete der Vorsitzende Herr Pastor Renfer den Dank ab für die von letzterem der Volksbibliothek gestiftete und mit handchriftlicher, auf den Vortrag bezüglicher Widmung versehene Volksausgabe von Julius Köpflins „Leben Martin Luthers.“ Am nächsten

Montag, 24. d. M., spricht Herr Lehrer A. Poppe aus Berlin — wiederum vor Damen und Herren — über „Adreas Hofer und der Tyroler Aufstand im Jahre 1809.“

Kunst und Wissenschaft.

Paris, 18. Februar. Murat sendet der Akademie der Wissenschaften aus Havre Lichtbilder, die ohne Elektrizität aus-schließlich mittels eines Luerglühlichts im verschlossenen Holzkästchen hervorgebracht wurden. Sie sind noch deutlicher, als die Röntgen'schen, zu deren Erzeugung also weder Kathodenstrahlen noch X-Strahlen, sondern einfach kurze ultraviolette Lichtwellen erforderlich wären.

Aus der Reichshauptstadt.

Das Lutherdenkmal auf dem Neuen Markt war am gestrigen 350 jährigen Todestage des Reformators mit Kränzen geschmückt. Neue Brände in Moabit. Im Hause Bachstraße 10 ging gestern Vormittag der Dachstuhl in Flammen auf. Drei mit Dampfsprizen verbundene Rohre sandten lange Zeit Wasser in die Flammenglut, bis die Gefahr beseitigt war. Der Materialschaden ist auch in diesem Falle recht erheblich. Es wird Brandstiftung angenommen. Im Hause Schleswiger Ufer 15 entstand um dieselbe Zeit ein Kellerbrand, welcher der Feuerwehr lange Zeit Arbeit gab. Der Rauchhelm mußte vorgenommen werden, bevor das Vordringen an den Brandherd glückte, dann wurde mittels eines Hohes das Feuer abgelöscht. — Seitens des Vorsitzenden des Grundbesitzervereins Nordwest, Herrn B. Röhre, ist folgendes Schreiben an den Polizei-Präsidenten gerichtet worden: „Die im Stadttheil Moabit stationirte Abtheilung der Feuerwehr hat leider vom 3. Januar bis 15. Februar 22 Mal thätig sein müssen, und jeder Feuerwehrmann hat, nach eigener Anschauung der Bürgerschaft, ohne irgendwie an die Gefahren für seine Person zu denken, mehr noch als seine Pflicht gethan. Mit Rücksicht darauf legt der Grundbesitzerverein Nordwest hiermit die Summe von 400 Mark in die Hände des Herrn Polizei-Präsidenten mit der Maßgabe, daß die Summe zu gleichen Theilen an die 40 Personen der in Moabit stationirten Abtheilung der Feuerwehr vertheilt werde.“

Die Revision der Redakturen Dierl und Randmann gegen das Urtheil des Landgerichts Berlin vom 29. Oktober 1895, wodurch die Genannten auf Grund mehrerer Artikel im „Vorwärts“ wegen Majestätsbeleidigung zu Gefängnisstrafen verurtheilt wurden, ist, wie aus Leipzig gemeldet wird, vom Reichsgericht verworfen worden. Die Revision der Staatsanwaltschaft in der gleichen Sache wurde ebenfalls verworfen.

Durch die Freigabe der Straßen Berlins für Fahrräder hat der Radfahrersport einen ungeahnten Aufschwung genommen. Die Fahrrad-händler können den an sie gerichteten Ansprüchen kaum genügen. Es ist leicht begreiflich, daß durch diesen Aufschwung auch die Zahl der aktiven Rennfahrer bedeutend wachsen wird. Die Sportpark-Aktion-Gesellschaft (Königsgrabenstraße 10), hat es deshalb zu ihrer Hauptaufgabe gemacht, eine gute, verordneten Ansprüchen genügende Radfahrbahn zu errichten, welche sowohl den Rennen als auch den Trainings geöffnet sein soll. Die Länge der Bahn ist auf 500 m projektirt und hofft man noch in diesem Sommer größere Rennen zu veranstalten. Auch ist die Errichtung einer gedeckten Bahn in den Kreis der Betrachtungen gezogen, und würde dann Berlin wie andere

Großstädte des Auslandes sein Belobdrom erhalten, in welchem auch im Winter Rennen stattfinden.

Aus dem Reiche.

In der Chirurgischen Klinik zu München hat die Entdeckung Röntgen's dieser Tage bereits zum dritten Mal eine praktische Anwendung gefunden. Der Klinik ging ein Kranker zu, der im Oktober vorigen Jahres einen Revolvererschuß in das Kniegelenk erhalten hatte. Da eine Austrittsöffnung fehlte, so war die Annahme naheliegend, daß die Kugel im Bein stecken geblieben sei. Die Ärzte suchten die Kugel, die nach den bestimmten Angaben des Kranken im Kniegelenk selbst sitzen sollte, vergebens. Das Gelenk war stark entzündet und geschwollen; es bestand Fisteleiterung. Die nach dem Röntgen'schen Verfahren ausgenommene Photographie zeigte deutlich die Kugel, die außerhalb des Gelenks an der Innenseite des Oberschenkelknochens lag. Hier schnitt denn auch Professor Angerer ein und extrahirte die sofort gefundene Kugel.

Verschiedenes.

Nanien's Privatsekretär, Kandidat Christofersen, schreibt (gegenüber den gestrigen dieser Stelle erwähnten Äußerungen des Freiherrn von Nordenfjöld) in der Zeitung „Morgenbladet“: Nanien könne mit seinem Schiff den 85. Grad und von dort mit Schritten den Nordpol erreicht haben. Alle Vermuthungen gingen davon ab, ob die Eisverhältnisse im Jahre 1893 besonders günstige waren. Daß dieses der Fall gewesen sei, beweisen Berichte, nach welchen am 24. September 1893 am 72. Grade Eis nicht angetroffen wurde. Um diese Zeit könne Nanien bereits den 85. Grad erreicht haben. Die Möglichkeit hierfür sei durch die Schnellfahrten der Reifen Lockwoods und Payers bewiesen.

Ein schweres Gruben-Unglück wir dem „Reuter'schen Bureau“ aus Denver Colorado unterm 18. d. M. wie folgt gemeldet: In der Kohlengrube „Vulkan“ im Bezirk Newcastle fand eine Gasexplosion statt. 55 Grubenarbeiter sollen getödtet sein.

Letzte Nachrichten.

Karlsruhe, 19. Februar. Der „Karlsruher Zeitung“ zufolge leidet der Großherzog an einer einseitigen neuralgischen Affektion des Kopfes, befindet sich jedoch bereits auf dem Wege der Besserung. Der Großherzog nimmt täglich die regelmäßigen Vorträge entgegen.

Bremen, 19. Februar. Der Kapitän des von Ostafien kommenden Reichspostdampfers des Norddeutschen Lloyd, „Sachsen“ berichtete bei seinem gestrigen Eintreffen in Bremerhaven, nach dem Passiren der Insel Ameland habe er auf 53 Grad 39 Min. nördlicher Breite und 5 Grad 35 Min. östlicher Länge zwei Wracks angetroffen, von denen nur die Mastspitzen über Wasser ragten.

Wien, 19. Februar. Reichskanzler Fürst zu Soltendörff ist heute früh mit seiner Gemahlin nach Berlin zurückgereist, Reichskammer Graf von Gulenburg und Legationsrath Prinz von Lichnowsky hatten sich zum Abschied auf dem Bahnhof eingefunden.

London, 19. Februar. Aus Konstantinopel wird der „Times“ von gestern ge-

melbet, die Zustimmung aller Mächte zu der Anerkennung des Prinzen Ferdinand von Bulgarien sei der Bforte jetzt zugegangen, ausgenommen die Engländer.

London, 19. Februar. Der Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, hat einem Korrespondenten der „Westminster Gazette“ erklärt, er habe von dem Präsidenten Krüger noch keine Antwort auf die an denselben ergangene Einladung, nach England zu kommen, erhalten. Es könne daher noch nicht gesagt werden, daß Krüger die Einladung abgelehnt oder angenommen habe. Die Frage, unter welchen Bedingungen Krüger nach England kommen würde, sei noch nicht aufgeworfen worden.

London, 19. Februar. Nach einer bei Kiohds eingegangenen Depesche aus Port Said vom heutigen Tage ist der deutsche Postdampfer „Kanzler“, auf dem sich Cecil Rhodes befindet, gestern im Suez-Kanal aufgefahren. Das Schiff wird ausgeladen werden. Die Schifffahrt ist gesperrt.

London, 19. Februar. In dem heutigen Finanzartikel der „Times“ wird gemeldet, in der Legislatur des Staates New-York sei ein Gesetz angenommen und von dem Gouverneur unterzeichnet worden, nach welchem die den preussischen Feuerversicherungs-Gesellschaften, welche im Staate New-York Geschäfte betreiben, ertheilte Lizenz zurückgenommen wird. Gleichzeitig sei ein Gesetz der Magdeburgischen Feuerversicherungs-Gesellschaft um Zulassung ihres Geschäftsbetriebes im Staate New-York abjhlägig beschieden worden.

Port Said, 19. Februar. Wegen des schlechten Wetters ist die Durchfahrt durch den Kanal seit heute früh eingestellt. Die Schiffe „Niaume“ (?) und „Lancashire“ sind aufgefahren.

Buenos Aires, 18. Februar. (Melbung des „Reuter'schen Bureau“). Wie aus Rio de Janeiro hierher gemeldet wird, sind aus Oesterreich Nachrichten eingetroffen, denen zufolge eine deutsche wissenschaftliche Expedition von Indianern überfallen und der Forschungsreisende Hermann Meyer verwundet worden sei.

Handelsnachrichten.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Berlin, 19. Februar 1896. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 482 Rinder, 10296 Schweine, 1784 Kälber, 865 Hammel. — Vom Rind er auftriebte blieben nur 20 Stück unverkauft. 3. Kl. 46—50 M., 4. Klasse 40—44 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweine ermarkt verlief langsam und wurde nicht ganz geräumt. 1. Klasse 42, ausgefuchte Posten darüber, 2. Klasse 40—41 M., 3. Kl. 38—39 M. pro 100 Pfund mit 20 pSt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. Klasse 54—57 Pfg., ausgefuchte Waare darüber; 2. Klasse 47—53 Pfg., 3. Klasse 42—46 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt beschränkte sich der Umsatz auf ca. 400 Stück in verschiedensten Preislagen, so daß sich maßgebende Preise nicht feststellen lassen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Hierdurch machen wir noch besonders auf die Kreisblatt-Bekanntmachung des Herrn Landraths vom 8. d. Mts. (Kreisblatt Nr. 36 vom 12. d. Mts.) aufmerksam, wonach in Gemäßheit des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874 in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse, Zurückstellungen oder Befreiungen vom Militärdienste unter den in der gedachten Bekanntmachung erwähnten Voraussetzungen zulässig sind. Gesuche um Zurückstellung und Befreiung Militärpflichtiger sind spätestens bis zum 1. März d. J. an den Herrn Amtsvorsteher hier selbst einzureichen. Das Uebergeben der Reklamationsanträge am Musterungstermin selbst ist unzulässig. Es wird noch ausdrücklich hervorgehoben, daß diese Bekanntmachung sich auf Zurückstellung von Landwehrmannschaften nicht bezieht. Deutsch-Wilmersdorf, den 15. Februar 1896. Der Gemeinde-Vorstand. Stort.

Abbruch.

Das früher Thieko'sche eingeschossige Wohnhaus Brandenburgerstr. 8 von 8 Fenstern Front mit Ziegeldach, soll auf Abbruch an den Weißbierbrennereien verkauft werden. Schriftliche Angebote sind bis zum 29. d. Mts. im hiesigen Rathhaus, Zimmer 23, abzugeben. Dt.-Wilmersdorf, 18. Februar 1896. Der Gemeinde-Vorstand. Stort.

10—12000 Mark

mit 4% Zinsen werden auf ein schuldenfreies Grundstück in der Nähe von Berlin gesucht. Feuerk. 17 000 Mark, Ergänzungsk. 12 Mark. Ausk. ertheilt die Exped. d. Bl. Unterhändler verboten. Pferd, brauner Wallach, ist zu verk. Pohlmann, Berlin, Potsdamerstr. 47.

Holz-Verkauf

im Forstrevier Potsdam. Am Dienstag, den 25. Februar cr., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen in der Deutschen Kaiserhalle hier selbst, nachbezeichnete Hölzer unter den zu Anfang des Termins vorzulesenden Bedingungen öffentlich versteigert werden. 1. Verkauf Steinsücken, Jag. 34 a: Kiefl.: 3 Rm. Kloben, Jag. 49 b: Kiefl.: 5 Rm. Reijg 1, 18 Rm. Reij. II, Jag. 37 a: Kiefl.: 6 Rm. Reij. I, 40 Rm. Reij. II. Trockenholz: Birken: 1 Rm. Knüpp., Erleu: 1 Rm. Kloben, Kiefl.: 20 Rm. Klob., 9 Rm. Knüpp. 2. Verkauf Moorlake, Jag. 98 a: Kiefl.: 186 Rm. Klob., 47 Rm. Knüpp. Potsdam, den 17. Februar 1896. Der Forstmeister.

Anzeigen verschiedenen Inhalts.

Sophastoff-Reste

in Nips, Samast, Granit, Fantaisie, Gobelin u. Plüsch sportbill. Prob. franco. Berlin S., Emil Lefèvre, Dranienstraße 158.

Pianinos

vorzügl. u. preisw. Franco-Probefugend. Theilzahlg., Kataloge gratis. Gebr. zeitweise und billigt. Piano-Fabrik Casper, Berlin W., Linienstraße 1.

Sämereien

jeder Art empfehlen in bekannter Güte E. Böss & Co., Samenhdlg. Berlin C., Landsbergerstr. 64, dicht a. Alexanderpl. Spezialität: Berliner Markt-Gemüsesamen. Preislisten auf Wunsch franco. 12 Kastaniendäume, 3 Rüstern, 1 großer Ziegenbock, verk. Rixdorf-Bürgerstr. 51.

Biertrüber

in größeren und kleineren Posten hat abzugeben Grünauer Export-Bier-Brauerei, H. Siemens & Co.

„Helios.“ Spiritus-Glühlicht!

Neu! für jeden Raum verwendbar. Ausgeg. mildes Licht. Billiger Verbrauch! Ältere Kronen, Arme und Lampen können dazu umgeändert werden. Für Orte ohne Gasbeleuchtung das Beste was bis jetzt dagewesen. Vertr. Oscar Erlor, vorm. F. L. Steurich, Potsdam. Nauener- u. Ebräerstrassen-Ecke, am Wilhelmplatz.

Dom. Mahlow

(Berlin-Dresdener Bahn) verkauft Roggen- und Gersten-Stroh, Roggen- und Hafertaff, Futterkartoffeln à Str. 1 Mt.

Zanzjaal-Flügel,

sehr gut erhalten, starker Ton, billig zu verkaufen bei J. Machalet, Berlin, Noftizstraße 38.

50 Stück einmal gebrauchte Kartoffelmehlfläde,

gut erhalten, à 60 Pfg., hat abzugeben Max Goerlcke, Rixdorf, Steinmehlftr. Große Auswahl in neuen u. gebrauchten Kutj- u. Arbeitswagen, Halbverdeckt und Breask, sowie gute gelbe Saatpflanz und Serrabella bei H. Philippsborn, Hgs.-Wusterhausen.

2 Arbeits-Pferde,

Preis 180 und 100 Mark, verkauft Hanssen, Berlin, Schönebergerstr. 19.

Baumaterialien-Verkauf.

5000 Mtr. Balken, bis 14 Mtr. lang, von 1,00 Ml. an. 10000 Mtr. Verbundhölzer in allen Längen und Stärken von 0,20 Ml. an. Große Posten Schaalbretter von 0,30 Ml. Fußboden 1,00 Ml. 1/4" Bretter, fast neu, 1,00 Ml. Thüren, Fenster, Thorwege aller Sorten in Holz und Eisen. Sehr viel Gas- und gußeisener Abflusrohre, Gasarme, Thonröhren, Granit, 500 Rollen Dachpappe v. 1,10 Ml. an, Zaun- und Mistbeetpfähle, Glas und alles andere mehr. Klefflin, Berlin, Gneisenaufstraße 66, Telephon Amt IV, Nr. 9456.

Auf dem Dom. Ketzendorf steht eine Kuh mit Kalb

zum Verkauf. Ebenfalls steht eine ordentl. Tagelöhnerfamilie Aufnahme Die Gutverwaltung.

Eine frischmilchende Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf bei Giersch, Joffen, Ludenwalderstr. 4.

Polly,

6 jähriger belgischer Fuchshengst, für 1896 gefürt, deckt fremde Stuten für 15 Mark inclusive Stallgeld. Dom. Schulzendorf bei Waltersdorf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts sind zwei Wittelpferde,

scharfe Gänger, ein Jagdwagen, Arbeitswagen, preisw. zu verkaufen. Koepenick, Glienickestraße 13.

Abbruch Berlin,

Lindenstraße 41, Hof. 40 000 Dachsteine, 10 weiße Defen, Doppelfenster, Kreuzthüren, Halbbretter, Balken, Fußboden, Schaalbretter, Latten, Zaunpfähle, Sparren u. sofort billig. Sechs gut erhaltene Kachelöfen und 2 zweiflügelige Corridorthüren mit Oberlicht sind billig zu verkaufen. Näh. bei Kreuschmer, Fricdenau, Handjerystraße 38.

Baumaterialien

jeder Art, insonderheit täglich frischen Gips empfiehlt billigst die Stein-, Cement- u. Gipsfabrik von Louis Hesse in Charlottenburg, Spreestr. 44, Eckplatz a. d. Spree. — Fernspr. 526 —

Colonialwaaren-Geschäft,

volkreichste Gegend Berlins, ca. 40 Jahre bestehend, Gute, sehr billige Milch, erbschaftshalber billig veräußert. Off. unt. J. O. 1569 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Arbeiter-Familien

finden zum 1. April cr. oder auch sogleich Wohnung bei gutem Lohn auf dem Dom. Genshagen.

4 Dienstmädchen, die melken können,

für außerhalb sofort empfiehlt Baumann, Berlin, Gipsstraße 6 parterre.

Als Reitknecht u. Pferdepfeger

zu 4 Rennpferden wird ein zuverlässiger ehemaliger Cavallerist, der noch nicht im Rennstall war, zum 1. April gesucht. Nur persönliche Meldungen Vorm. 10—11 Uhr. Dom. Düppel b. Zehlendorf. Für mein Colonial-Waaren- und Delikatessen-Geschäft suche z. 1. April einen Lehrling. Herm. Mogow, Steglitz, Schützenst. 44.

PROSPECT.

Steuerfreie vierprocentige Prioritäts-Anleihe der Wladikawkas Eisenbahn-Gesellschaft

im Nominalbetrage von Mark D. R. W. 56736000 = Rubel Gold 17508729.60 = Holl. Gulden 33616080 = Lstrlg. 2777227.4/— mit absoluter Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung.

Auf Grund der Beschlüsse der General-Versammlungen der Actionäre vom 31. October/12. November 1894 und 26. Mai/7. Juni 1895 und mit Genehmigung der Kaiserlich Russischen Regierung emittirt die Wladikawkas-Eisenbahn-Gesellschaft eine

4%ige Prioritäts-Anleihe

im Nominal-Betrage von Mark D. R. W. 56736000 = Rubel Gold 17508729.60 = Holl. Gulden 33616080 = Lstrlg. 2777227.4/—

Die Anleihe ist bestimmt zur Verstärkung der Betriebsmittel der Gesellschaft, ferner zum Bau einer neuen Linie von Tichoretzkaia nach Zaritzia in einer Länge von ungefähr 505 Werst sowie mehrerer Zweiglinien, und für sonstige Bauten.

Die Anleihe ist in Obligationen von Mark 1000 = Goldrubel 308.00 = Holl. Gulden 592.50 = Lstrg. 48 19/ — eingetheilt. Die Obligationen lauten auf den Inhaber und werden in Stücken von zwei Obligationen, also von Mk. 2000 = G.-Rb. 617.20 = Holl. G. 1185 = Lstrg. 97.18/ — einer Obligation, also von Mk. 1000 = G.-Rb. 308.00 = Holl. G. 592.50 = Lstrg. 48.19/ — einer halben Obligation, also von Mk. 500 = G.-Rb. 154.00 = Holl. G. 296.25 = Lstrg. 24.9/6 ausgestellt. — Die Stücke tragen fortlaufende Nummern. Demgemäß erhalten die Stücke von einer Obligation je eine Nummer, die Stücke von zwei Obligationen je zwei fortlaufende Nummern und von den halben Obligationen je zwei dieselbe Nummer mit dem unterscheidenden Zusatze La. A und La. B

Das Anlagecapital der Bahn setzt sich zusammen aus dem Actiencapital der Gesellschaft von ursprünglich Creditrubel 8642500 (wovon Creditrubel 270000 getilgt) und folgenden Prioritäts-Anleihen:

Table with 2 columns: Obligation type and amount. Includes Rubel Gold 23605450 5% Obligations, Rubel Gold 20531500 4%, Creditrubel 20000000 4%, Rubel Gold 12500000 4%, Rubel Gold 21778000 5% Obligations, Rubel Gold 20007625 4%, Creditrubel 19790000 4%, Rubel Gold 12356250 4%.

Zu diesen Prioritäts-Anleihen tritt die jetzt emittirte neue Anleihe von Nominal-Mark 56736000 = Rubel Gold 17508729.60 = Holl. Gulden 33616080 = Lstrg. 2777227.4/ —. Die neuen Obligationen erhalten durch die Einnahmen und durch das ganze Vermögen der Gesellschaft dieselbe Sicherheit wie die vorstehend aufgeführten älteren Prioritäts-Anleihen.

Ausserdem genießen sie vom Tage ihrer Emission an die absolute Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung. Diese Garantie wird auf den Obligationen durch einen Stempel der Kaiserlich Russischen Regierung bestätigt.

Die Obligationen der neuen Prioritätsanleihe werden mit 4% fürs Jahr in halbjährlichen Terminen, am 1. April und 1. October neuen Styls, verzinst und im Wege der Verloosung binnen 60 Jahren vom Jahre 1896 an gerechnet zum Nennwerthe getilgt. Der erste Zinscoupon ist am 1. April 1896 n. St. fällig

Die Verloosungen finden halbjährlich im Juni und Dezember jeden Jahres statt, und zwar die erste im December 1896. Die verloosten Obligationen werden an dem nächsten der Ziehung folgenden Zinstermin eingelöst. Zu jeder halbjährlichen Tilgung sind 0.25% pCt. des Nominalbetrages der Anleihe unter Zuwachs der ersparten Zinsen auf die getilgten Obligationen zu verwenden.

Die Nummern der jedesmal verloosten, sowie der aus vorhergegangenen Verloosungen fälligen, noch nicht zur Einlösung vorgezeigten Obligationen werden ausser durch russische Blätter durch je zwei in Berlin erscheinende Zeitungen und je eine in Frankfurt a. M. und Amsterdam erscheinende Zeitungen veröffentlicht. In den drei deutschen Zeitungen werden auch etwaige auf die Umlauffähigkeit der einzelnen Stücke bezügliche Verfügungen, soweit diese amtlich zur Kenntniss der Gesellschaft gelangen, bekannt gemacht werden.

Die rückzahlbaren Obligationen müssen bei der Einlösung mit sämtlichen nach dem Rückzahlungstermine fälligen Coupons eingeliefert werden. Der Betrag etwa fehlender Coupons wird von dem Capitale abgezogen.

Die Obligationen der Anleihe verjähren 30 Jahre nach ihrem Rückzahlungstermine, und die Coupons 10 Jahre nach ihrem Fälligkeitstage.

Eine verstärkte Verloosung oder eine Gesamtkündigung oder Convertirung der Anleihe ist bis zum 1. Januar 1906 n. St. ausgeschlossen.

Die Zahlung der Zinscoupons sowie der verloosten oder gekündigten Obligationen geschieht in den Beträgen, die dem in den Obligationen festgesetzten Werthverhältniss entsprechen, nach Wahl des Inhabers in St. Petersburg in Rubel Gold nach dem Münzgesetz vom 17./29. Dezember 1885 oder in Creditrubeln zum Tagescourse, in Berlin und Frankfurt a. M. in Mark Deutscher Reichswährung, in Amsterdam in Holl. Gulden, in London in Pfund Sterling und zwar:

in St. Petersburg bei der Kasse der Gesellschaft. Berlin dem Bankhause Mendelssohn & Co., S. Bleichröder, Robert Warschauer & Co., der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Berliner Handels-Gesellschaft, Frankfurt a. M. dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne, Amsterdam dem Bankhause Lippmann, Rosenthal & Co., London dem Russischen Bank für auswärtigen Handel. Die Zahlung der Zinscoupons und die Einlösung der Obligationen wird für immer frei von jeder Russischen Steuer erfolgen.

Die Gesellschaft zahlte in den Jahren von 1890 bis 1894 auf ihr Actiencapital 5% jährlich. Die Staatsgarantie wurde in diesen Jahren insgesamt mit folgenden Beträgen in Anspruch genommen: 1890 mit Creditrubel 52655700, 1891 mit Creditrubel 136750850, 1892 mit Creditrubel 127373125, 1893 mit Creditrubel 74288823, 1894 mit Creditrubel 116712448.

St. Petersburg, 24 Januar/5 Februar 1896 Direction der Wladikawkas Eisenbahn-Gesellschaft.

Subscriptions-Bedingungen.

Auf Grund des vorstehenden Prospects ist die vorbezeichnete 4%ige steuerfreie Prioritäts-Anleihe der Wladikawkas Eisenbahn-Gesellschaft zum Handel und zur Notirung an der Berliner Börse zugelassen worden und wird dieselbe von uns hierdurch zur Subscription aufgelegt. Die Subscription findet statt

Donnerstag, den 20. Februar d. J.

in Amsterdam bei dem Bankhause Lippmann, Rosenthal & Co. zu den von diesem Hause zu veröffentlichen Bedingungen, ferner:

in Berlin bei dem Bankhause Mendelssohn & Co., S. Bleichröder, Robert Warschauer & Co., der Direction der Diskonto-Gesellschaft, Berliner Handels-Gesellschaft, in Frankfurt a. M. dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden zu nachfolgenden Bedingungen:

- 1) Der Subscriptionspreis beträgt 99 1/2% vom Nominalbetrage in Mark zuzüglich 4% Stückzinsen vom 1. October 1895 bis zum Tage der Abnahme. 2) Die Subscription erfolgt auf Grund des zu diesem Prospect gehörigen Anmeldeformulars, welches von den vorgenannten Stellen bezogen werden kann. Jeder Subscriptionstelle ist die Befugnis vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf der festgesetzten Frist zu schliessen und nach ihrem Ermessen den Betrag jeder einzelnen Zuteilung zu bestimmen. Die Zuteilung erfolgt so bald wie möglich nach Schluss der Subscription 3) Bei der Subscription ist eine Caution von 5% des gezeichneten Nominalbetrages in Baar oder in solchen Effekten zu hinterlegen, die die Subscriptionstelle als zulässig erachtet wird. 4) Die Abnahme der zugetheilten Obligationen kann vom 27. Februar an gegen Zahlung des Preises geschehen; sie muss spätestens am 31. März d. J. erfolgen. Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte können nur soweit berücksichtigt werden, als dies nach dem Ermessen der Subscriptionstelle mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist. 5) Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden in Deutschland mit dem deutschen Reichsstempel versehene Interimscheine ausgegeben, die von den unterzeichneten Berliner Häusern ausgestellt sind, und über deren kostenfreier Umtausch in Originalobligationen seiner Zeit das Nähere bekannt gemacht werden wird. Diese Interimscheine werden mit dem am 1. April 1896 fälligen Coupon versehen sein, welcher bei den deutschen Zahlstellen zur Einlösung gelangt, so dass der erste Coupon der Originalstücke am 1. October 1896 fällig sein wird.

An den deutschen Plätzen können nur die von den Berliner Häusern ausgestellten Interimscheine in Originalobligationen umgetauscht werden. Berlin und Frankfurt a. M., im Februar 1896.

Mendelssohn & Co. S. Bleichröder. Robert Warschauer & Co. Direktion der Diskonto-Gesellschaft. Berliner Handels-Gesellschaft. M. A. von Rothschild & Söhne.

Anzeigen aus Gr.-Lichterfelde-Lankwitz.

Die heute erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hochehrent an Gross-Lichterfelde, Margarethenstr. 9, den 18. Februar 1896. Johannes Schmidt u. Frau.

Tagesordnung

Sitzung der Gemeinde-Vertretung zu Lankwitz am Donnerstag, den 20. Februar cr., Nachmittags 6 Uhr, im hiesigen Gemeindefestsaale. Öffentlich. 1. Festsetzung des Gehalts für den Steuererheber und Gemeindefassendanten — 2. Festsetzung — 3. Festsetzung des Voranschlages pro 1896/97 — 2. Festsetzung. — 4. Erschließung eines zur landhausmäßigen Bebauung vorbehaltenen Bezirks für den Hochbau. — 5. Ausrüstung der Gemeinde-Nachtwächter mit Revolvern. — 6. Entlastung der Kirchhofrechnung. Nicht öffentlich. Lankwitz, den 18. Februar 1896. Der Gemeinde-Vorsteher. Dillges.

Pensions-Anzeige.

Knaben, welche das Gymnasium oder die Realschule zu Gr.-Lichterfelde besuchen wollen, finden gute Pension in Gr.-Lichterfelde, Anhalter Bahn, Sägerstraße 12 1 Treppe.

In den Beamten-Wohnhäusern zu Gr.-Lichterfelde sind sofort oder vom 1. April d. Js. ab 2 Wohnungen von je 3 Zimmern, 1 Kammer, 1 Küche nebst Zubehör zu vermieten. Miethspreis pro Wohnung und Jahr 440 Mark. Bedingungen können bei dem Wirt, Stationsassistenten Jaecks in Lichterfelde, Beamten-Wohnhaus Nr. 1 eingesehen werden. Letzterer vermittelt auch die Verpachtung der Wohnungen. Bewerber wollen ihre Anträge unter Bezeichnung der zu mietenden Wohnung bis zum 2. t. Mts. an die unterzeichnete Betriebsinspektion einreichen. Berlin, den 15. Februar 1896. Kgl. Eisenb.-Betriebs-Inspektion 7, Potsdamer Bahnhof.

Pferd (Schimmel), zu verk., 8 hoch, stark, kräftig, soj. beim Schlächter-Gr.-Lichterfelde, Berlinerstr. 69.

Ein Laden, nebst Wohnung ist in Gr.-Lichterfelde, Sternstraße 74, zu vermieten. Näheres Dekonomie der Kadetten-Anstalt.

Ordentliches Mädchen für Alles wird verlangt. Gr.-Lichterfelde, Bäckerstraße 25.

Ein Kinderwagen mit Gummirädern, 15 Mark, ein eisernes Kinderbett mit Matratzen und Gardinenstange, 1,30 m lang, 12 Mark sind zu verkaufen bei Artelt, Gr.-Lichterfelde, Kad.-Anst.

Gärtner, verh., erwachst. Tochter sucht z. 1. April Stell. Selb. ist in jeder Beziehung firm. flotter Arbeiter und zuverlässig. Caution wenn erwünscht, in jeder Höhe. Adr. an Frau Sperber, Gr.-Lichterfelde, Marienstraße 35 erbeten.

Wilmersdorfer Terrain „Rheingau“

am Ringbahnhof Schmaragdend. Baustellen jeder Größe, für 4 stöckige und Landhäuser durch Hoddick, Berlin, Brüderstraße 13. Dasselbst sind noch einige gesunde freundliche Wohnungen billig zu vermieten.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Conditorei und Café

von Strache & Lässker,

Berlin W., Mansteinstr. 13, zwischen Bülow- und Groß-Görschenstraße, empfiehlt seine elegant eingerichteten bis 4 Uhr Morgens geöffneten Räume einem geehrten Publicum. Ausschank verschiedener Biere vom Faß. Bestellungen auf Torten, Baumkuchen, Cremes, Eis, Speisen u. s. w. werden gut und geschmackvoll ausgeführt.

Ackerland-Verpachtung.

An der Kreis-Chaussee Tempelhof-Feltow zwischen Dorf Lankwitz und Hoyne's Lokal auf dem früher Zietemann'schen Terrain sind ca. 50 Morgen Ackerland unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Nähere Auskunft erteilt Steuererheber Schmidt, Lankwitz.

Möbel-Fabrik, bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen von 338 — 465 — 752 — 1290 — 5000 Mark. Wilh. Imrock, Tischlermeister, BERLIN S., 77 Alte Jacob-Strasse 77, nahe der Neuen Ross- und Dresdener-Str. Gegründet 1869.

Genteimale Brückenwage ein- und zweisp., verkauft unter Garantie Preuss. Schmiedemeister, Güterbahnhof Halensee, Schmaragdend. bei Berlin.

Zeuthen.

Sonntag, den 23. d. Mts. große Fastnachtsfeier, wozu freundlichst einladet F. Barnack.

Eine Schlosserwerkstatt

in Lankwitz, Marienfelderstraße, zum 1. April oder später zu vermieten. Bauarbeiten können mit übernommen werden. Offerten 0 0 200 an die Expedition dieses Blattes.

Eine reichlich Wasser gebrauchte Pumpe, gebend, billig zu verkaufen. Steglitz, Filandstraße 31.

„Im Rheingau“

feineres Familienrestaurant im emporblühenden weltlichen Berliner Vororte Wilmersdorf an Stadt- u. Ringbahn, mit Weinkellerei, Saal, Weintuben, großen Veranden, Garten und Springbrunnen, ist vom 1. April cr. ab mit Möbeln und Geschirr unter außerordentlich günstigen Bedingungen zu verpachten. Im Weinhandel und in der Kellerei erfahrener, gut empfohlener bemittelter Unternehmer erhält den Vorzug. August Hoddick, Berlin C. II.

Schlächter-Lehrling findet gute Aufnahme. G. Warbeck, Mittenwalde.

Einen Lehrling verlangt J. Stolze, Malermeister, Friedenau.

Die gegen den Fleischermeister Bernhard Krause in Gr.-Körb. im Donar'schen Lokale von mir ausgesprochene Beleidigung nehme ich reumüthig zurück. Carl Ludw. Gr.-Körb.

Warne hiermit jeden, dem Milchpächter Karl Nitze von der Heidstraße 3 aus Berlin, auf meinen Namen Milch zu borgen, da ich keine Forderung leiste. W. Mähr, Milchhändler, Spandauer b. Groß-Beeren.